

Werk

Titel: Zeitschrift für Mathematik und Physik

Verlag: Teubner

Jahr: 1876

Kollektion: mathematica

Signatur: 8 MATH I, 755:21

Werk Id: PPN599415665_0021

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN599415665_0021 | LOG_0064

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

schiffer furkumen die von sich dergelichen vil rumbten, aber ess ist nichts, alain ainer der Geographei vnd Mathematic erfahren, kan ess thun, vnd doch nicht er habe dan die Son, oder das gestirn, vnd andren behelff. Derhalben waere ess ain sehr loblich ding, | f. 31 b. das man den kosten darauff wendet, vnd | liesse erfahren, ob der Magnet so hoch durch Gott von natur vnd aigenschafft begabet waere.

Recensionen.

Zur Analysis der Wirklichkeit. Philosophische Untersuchungen von O. LIEBMANN (Prof. a. d. Univ. Strassburg). Verlag von Trübner in Strassburg. 1876.

Auf den ersten Blick wird es vielleicht die Leser unserer Zeitschrift überraschen, hier ein Werk angezeigt zu finden, welches, seinem Titel nach, ein philosophisches im engern Sinne des Wortes zu sein scheint. Das scheint aber auch nur so, denn schon eine flüchtige Musterung der Inhaltsangabe zeigt, dass die Untersuchungen des Verfassers sich grossentheils auf demjenigen Gebiete bewegen, das man nach J. Becker's Vorgange als das Grenzgebiet zwischen Mathematik und Philosophie bezeichnet hat. Unter den etwa 20 Abhandlungen, aus welchen das Werk besteht, begegnen wir z. B. folgenden: Ueber die Phänomenalität des Raumes; über subjective, objective und absolute Zeit; über relative und absolute Bewegung; zur Theorie des Sehens; Causalität und Zeitfolge; über den philosophischen Werth der mathematischen Naturwissenschaft — also Untersuchungen, welche das Gebiet der Mathematik berühren; einige andere Capitel beschäftigen sich mit naturwissenschaftlichen Fragen (das Atom, Platonismus und Darwinismus, Geogonie, Instinct, Menschen- und Thierverstand) und nur wenige Abschnitte (z. B. über Ideal und Wirklichkeit, das ästhetische Ideal, das ethische Ideal) könnten als rein philosophische bezeichnet werden. Bei dem Misscredit, in welchen die Philosophie durch die Extravaganzen Schelling's und Hegel's bei allen Mathematikern gerathen ist, muss Referent besonders hervorheben, dass der Verfasser sich durchweg als ein Mann von gediegenen mathematischen und naturwissenschaftlichen Kenntnissen zeigt, dem überdies eine musterhaft klare und präzise, nicht selten auch recht witzige Ausdrucksweise zu Gebote steht. Es würde in der vorliegenden Zeitschrift zu weit führen, wenn Referent den Gedankengang und die Folgerungen des Verfassers eingehend besprechen wollte; er beschränkt sich daher auf eine allgemeine Bemerkung.

Wenn es auf die Lösung eines physikalischen Problem es ankommt, so besteht der erste und erfolgreichste Schritt darin, die Aufgabe mathematisch zu fassen, d. h. sie auf ein mathematisches Problem, wie z. B. auf eine Differentialgleichung, zurückzuführen; diese Reduction ist aber im Grunde Nichts weiter als eine präzise Fragstellung. Nicht selten ergibt sich hierbei schon frühzeitig die Entscheidung über die Lösbarkeit oder Unmöglichkeit der Aufgabe, und es wird Niemand den Werth einer solchen Entscheidung in Abrede stellen. Dasselbe Verfahren wendet nun der Verfasser an; seine Untersuchungen gehen in erster Linie darauf aus, die behandelten Probleme auf sehr bestimmt formulirte Fragen zu bringen, wobei ihm jedenfalls die classische, einen Wendepunkt in der Geschichte der Philosophie bezeichnende Frage Kant's: „Wie sind synthetische Urtheile *a priori* möglich?“ als Ideal vorgeschwebt hat. In manchen Fällen deutet der Verfasser die Schritte an, welche zur völligen Lösung des Problem es noch erforderlich sein werden; in anderen Fällen zeigt er die Unlösbarkeit der Aufgabe und behütet uns damit vor unnützen Grübeleien oder Phantastereien.

Referent hat das Werk mit stets wachsendem Interesse gelesen und mit einer Befriedigung aus der Hand gelegt, wie sie ihm nur sehr wenig philosophische Schriften neuerer Zeit gewährt haben; er glaubt daher, Freunden exacter Naturphilosophie das Werk bestens empfehlen zu können.

SCHLÖMILCH.

Letztes Wort über die *Bibliotheca Historico-naturalis*

(aus einem Briefe von M. CURTZE in Thorn an M. CANTOR).

Sie werden sich noch der Worte erinnern, die Sie mir erwiderten, als ich Ihnen das Referat über die *Bibliotheca Historico-naturalis* übersendete und es in Ihre Hand legte, ob Sie dasselbe zum Abdruck bringen wollten oder nicht: „Warum soll man denn nicht auch einmal grob sein dürfen?“ Nun, das bin ich gewesen und mit Recht, und da hat nun (nicht der Verfasser der *Bibliotheca*) der Verleger wahrscheinlich gedacht, auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil, und hat nun im zweiten Hefte des Jahrganges 1875, das soeben ausgegeben ist, gegen meine Beurtheilung seines Verlagswerkes in einer Weise geantwortet, der man den Aerger über die in derselben enthaltenen Wahrheiten zu deutlich ansieht, als dass man die etwas wunderbar gewählten Epitheta sonderlich beachten möchte. Da mir darin aber Sachen untergelegt werden, die ich nicht gesagt habe, sondern von denen der Herr Verleger der *Bibliotheca* wünschen mag, dass ich sie gesagt haben möchte, so erlaube ich mir, im Nachfolgenden eine kleine Besprechung dieser „Zugefälliger Beachtung“ überschriebenen Erklärung Ihnen hier anzufügen. Ich glaube dieses am einfachsten zu erreichen, wenn ich Ihnen

den Artikel hier abschreibe und meine Randbemerkungen nachträglich hinzufüge.

„Zu gefälliger Beachtung!

Auf die ebenso hochtrabend-hämischen,¹⁾ als auf völliger Unkenntniss der buchhändlerisch-bibliographischen Verhältnisse²⁾ beruhenden wiederholten Angriffe eines unberufenen Kritikers aus der *ultima Thule*³⁾ bemerken wir hier ein für allemal, dass wir in unseren sämtlichen wissenschaftlichen Catalogen von der gesammten ausserdeutschen Journalliteratur nur das verzeichnen, was die ausländischen Verleger in den Bibliographien ihrer resp. Länder anzuzeigen selbst für gut finden, also z. B. von den französischen Journalen stets nur die erste Nummer eines neu erscheinenden Blattes⁴⁾. Denn einmal hat es absolut keinen Werth und kein Interesse, jedes unserer Halbjahrshefte mit sich stets wiederholenden Titeln zu füllen⁵⁾; zweitens ist man ohne jede positive Nachricht, ob ein Journal nicht etwa eingegangen ist⁶⁾; und endlich ist, so lange nicht ein gut redigirter, durchaus vollständiger Catalog über alle in der gesammten Weltliteratur erscheinenden wissenschaftlichen Zeitschriften existirt, eine, wenn auch immerhin ziemlich bedeutende Auswahl, d. h. etwa das, was uns z. B. hier am Orte zu Gesichte kömmt, von keinem Interesse⁷⁾.

Was ferner die von uns beliebte möglichst knappe Form der Jahres-Register betrifft, d. h. um wo möglich einen Titel auf den engen Raum einer halben Zeile zu bringen, die Weglassung der Vornamen des Autors und dafür alphabetische Anordnung des Stichwortes in den Titeln gleichnamiger Verfasser, so hat in den 26 Jahren des Bestehens unseres Unternehmens noch Niemand ausser dem gedachten Kritiker irgend welchen Grund zur Klage darin gefunden⁸⁾. Dass wir im Stande sind, Autorennamen auch alphabetisch nach den Vornamen zu ordnen, glauben wir sonst wohl zur Genüge bewiesen zu haben⁹⁾; einstweilen wollen wir, unbekümmert um die fortgesetzten Rügen jenes Herrn, ruhig in unserer bisherigen Weise fortfahren¹⁰⁾. — Was die gerügten Auslassungen einiger namhaft gemachter Schriften betrifft, so waren dieselben in den vorhergehenden Halbjahrshefte bereits mitgetheilt¹¹⁾. Die den Titeln aufgedruckte Jahreszahl ist bekanntlich nicht immer massgebend, meist tragen die im November und December erscheinenden Bücher die Zahl des folgenden Jahres¹²⁾.

Göttingen, im April 1876.

Vandenhoeck & Ruprecht.“

1) Ob der betreffende Artikel und die in Petzoldt's Neuem Anzeiger erschienenen in hochtrabendem Stile geschrieben sind, mag ich nicht beurtheilen; dass sie nicht in hämischer Weise abgefasst sind, wird jeder Leser mir bezeugen. Sie haben Nichts weiter gethan, als in rein sachlicher Weise Uebelstände der Zeitschrift aufgedeckt, und der beste Beweis, wie richtig ich getroffen, ist der, dass der Jahrgang 1875 einen bei weitem vollständigeren und vortheilhafteren

Eindruck macht, als die vorhergehenden. — 2) Ich habe nicht gewusst, dass die *Bibliotheca hist.-nat.* nur für Buchhändler geschrieben ist; ich glaube, dass Bibliographien, mögen sie Jahres- oder allgemeine sein, die grösstmögliche Vollständigkeit anstreben müssen, und wenn auf dem Titel eines Buches steht: „Systematisch geordnete Uebersicht der in Deutschland und dem Auslande auf dem Gebiete der gesammten Naturwissenschaften und der Mathematik neu erschienenen Bücher“, so, glaube ich, ist der Herausgeber verpflichtet, wenn sich ihm die Möglichkeit bietet, Vollständigeres zu liefern, als die im Auslande sehr schlecht geleiteten Buchhändlerbibliographien geben, diese Möglichkeit zu ergreifen, nicht aber sie hochmüthig zu ignoriren. — 3) Ob wohl wirklich eine Wahrheit dadurch zur Unwahrheit wird, dass sie nicht aus Leipzig, dem Centralpunkte der deutschen Buchhändler, oder aus irgend einer Universitätsstadt datirt, sondern aus dem kleinen Neste an der russischen Grenze, und ob wohl nur Buchhändler über den Werth einer Bibliographie richtig urtheilen können, bei der der Nichtbuchhändler, wenn er darnach über ein bestimmtes Buch sich informiren will, über Hunderte von Lücken stolpert, die er in der Lage wäre auszufüllen und wozu er dem Herausgeber sogar freiwillig seine Dienste angeboten hat? — 4) Das ist, mit Verlaub, auch nur das, was ich verlangt habe. Aber eben diese ersten Jahresnummern sind nicht aufgeführt. Dass übrigens die *Bibliotheca Historica* und die *Bibliotheca Philologica* diesem Grundsatz nicht huldigen, lehrt ein Einblick in jedes beliebige Heft derselben. Dort findet man sogar die Inhaltsangabe jedes einzelnen Heftes, was auch für die *Bibliotheca Historico-Naturalis* sehr zu empfehlen wäre. — 5) Wo habe ich das verlangt? Das kann man aber sicher verlangen, dass wenigstens von jeder deutschen Zeitschrift der Titel jährlich einmal und richtig aufgenommen wird. Dass dies nicht geschehen, habe ich bewiesen. — 6) Ist einfach nicht wahr. Asher in Berlin, Tweetmeyer in Leipzig, Dürrebendasselbst geben jährlich ein Verzeichniss der französischen, englischen und amerikanischen Zeitschriften mit Angabe des Abonnementspreises heraus; was diese Handlungen können, das kann eine Göttinger Handlung ebenso gut. — 7) Also es ist von keinem Interesse, eine bedeutende Auswahl von Zeitschriften zu kennen, nur ein durchaus vollständiger Catalog genügt! Nun, weshalb nimmt denn Herr Metzger dann überhaupt irgend welche Zeitschrift in seine *Bibliotheca* auf, da die paar Namen, die er liefert, doch gewiss noch viel weniger Interesse bieten. Ich denke, absolute Vollständigkeit — das ist eine alte abgedroschene Sache — ist überhaupt nicht zu erreichen, nicht einmal auf dem Gebiete einer Nation, und nun verlangt Herr V. & R. sogar absolute Vollständigkeit der Weltliteratur! — 8) Auch das beruht auf absichtlicher Verdrehung und Unwahrheit. Ich habe nur verlangt, und das ist sehr wenig, dass in den sehr geringen Fällen, wo Autoren von demselben Namen confundirt sind, dieses aufgehoben werden möchte. Dass dies möglich ist, ohne die Ausdehnung der Titel auf eine halbe Zeile zu alteriren, lehrt ohne Weiteres der Jahrgang 1872 derselben *Bibliotheca*, wo diese Unterscheidung, jedenfalls nur zum Nutzen des Buches, streng durchgeführt ist, ohne dass dabei auch nur ein einziges Mal die halbe Zeile des Anfangsbuchstabens des Vornamens halber überschritten wäre. Jedenfalls hat aber der Verfasser des Registers zu 1872 ausser dem Referenten diese Unterscheidung für nöthig gefunden, die übrigens in Müldener's *Bibliotheca Historica* ebenfalls streng festgehalten wird. Auf wessen Seite hier die Wahrheit liegt, überlassen wir unbefangenen Urtheil. — 9) Wir auch, geehrte Herren V. & R., das kann jeder einigermaßen Gebildete. — 10) Auch das beruht nur zum Theil auf Wahrheit. Bachel, Bagutti, Heis & Eschweiler, Kunze, Papillon, Pochet, Rapisardi, Zavaglia, Cremona, Frommhold, Kutter, Lenormant, Ernouf, Peters, Riolo, Eysseric & Pascal, Saint-Robert von den wenigen von mir genannten Namen sind nicht 1873 auf-

geführt, während dies für Klein, Köstlin, Marianini, Poncelet und Postel allerdings der Fall ist, wie ich nachträglich constatire. Wenn aber die Herren V. & R. behaupten, die von mir gerügten Auslassungen, die ich noch dazu nur als den kleinsten Theil der wirklichen hingestellt habe, seien in dem vorhergehenden Hefte bereits mitgetheilt, so sagen sie wissentlich die Unwahrheit, wenn sie sich nicht klüglich hinter das Wörtchen einiger, das sie eingeschoben haben, verstecken wollen. 5 von den als fehlend gerügten Büchern sind aufgeführt, 18 nicht. Ist das nicht eine grobe Täuschung der Leser der *Bibliotheca Historico-Naturalis*? — 12) Diesen Beweis hätte sich Herr V. & R. sparen können. Ich kenne noch ganz andere Vordatirungen. Dühring, Kritische Geschichte der Principien der Mechanik, erschien z. B. im Juni 1872 mit der Jahreszahl 1873, und ist diese Discrepanz des Datums des Titels im Jahrgang 1872 der *Bibliotheca* nicht angegeben, was eigentlich nöthig war.

Sie würden mich ausnehmend verbinden, verehrtester Freund, wenn Sie diesen Brief genau in der Form, in welcher ich Ihnen denselben sende, zum Abdruck bringen wollten.

Ihr ergebenster

Thorn, 5. Juni 1876.

MAXIMILIAN CURTZE.

Bibliographie

vom 1. Juni bis 31. Juli 1876.

Periodische Schriften.

- Sitzungsberichte der mathematisch-physikalischen Classe der königl. bayrischen Akademie der Wissenschaften zu München. 1876. 1. Heft. München, Franz. 1 Mk. 20 Pf.
- Vierteljahrshefte zur Statistik des deutschen Reiches für das Jahr 1876. 4. Jahrg. 1. Heft, 1. u. 2. Abth. Berlin, statist. Bureau. 12 Mk.
- Abhandlungen, herausgegeben von der Senckenbergischen naturforschenden Gesellsch. 10. Bd. 3. u. 4. Heft. Frankfurt a. M., Winter. 20 Mk.
- Verhandlungen des naturwissenschaftl. Vereins in Carlsruhe. Carlsruhe, Braun. 5 Mk.
- Bibliotheca historico-naturalis, physico-chemica et mathematica* etc., herausgeg. v. A. METZGER. 25. Jahrg. 2. Heft. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 1 Mk. 60 Pf.
- Jahrbuch, kleines nautisches, für das Jahr 1877. Bremerhafen, v. Vangerow. 60 Pf.